

Workshop „Stärkung des Selbsthilfepotenzials pflegender Angehöriger“

Bericht vom Workshop

Moderatorin: Anja Schödwell, Referentin Selbsthilfe und Pflege
Co-Moderatorin: Ursula Helms, Geschäftsführerin NAKOS

Insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie ist die unersetzbare Aufgabe der pflegenden Angehörigen noch einmal mehr ins Bewusstsein gerückt. Damit sie auch langfristig ihre Pflege bei guter Gesundheit verrichten, verdienen sie Unterstützung auf allen Ebenen. Im Workshop wurden ihr Engagement in Selbsthilfegruppen sowie die Frage „Wie erreichen wir pflegende Angehörige?“ diskutiert.

In einem Input durch Anja Schödwell zu Zahlen der Pflegebedürftigkeit und der ambulanten Pflege (80 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt) wurden Belastungsfaktoren und die Verschärfung der Belastungssituation durch Corona verdeutlicht. Anschließend erfolgte die Darlegung der Wirksamkeit von gemeinschaftlicher Selbsthilfe bei pflegenden Angehörigen, bevor die Diskussion mit der Frage: „Wie erreichen wir pflegende Angehörige?“ eingeleitet wurde. Frau Helms behielt während des Inputs den Überblick über Wortmeldungen und rief die Teilnehmenden zu ihrem jeweiligen Diskussionsbeitrag auf.

Es wurden verschiedene Zugangswege zu pflegenden Angehörigen beschrieben. Tagespflege, Wohngruppen, Pflegeeinrichtungen, Pflegeberatung, Beratungsstellen, Pflegestützpunkte, Pflegekassen, Rehakliniken, Sozialdienst in Krankenhäusern, Hausärzte, Physiotherapien, Infoveranstaltungen, örtliche Presse oder persönliche Kontakte können den Weg in die pflegebezogene Selbsthilfe ebnen. Frühe Kontakte, zum Beispiel über das Entlassmanagement der Krankenhäuser, können pflegende Angehörige auch früh über gemeinschaftliche Selbsthilfe informieren. Das erhöht Chancen einer präventiven Wirkung, derzeit kommen einige pflegende Angehörige viel zu spät.

Außerdem wurden pflegende Angehörige mit Migrationshintergrund thematisiert. Sie sind noch schwieriger zu erreichen, sodass ein Zugang über bestehende Netzwerke notwendig ist, zum Beispiel über Beratungsstellen, Sprach- und Kulturmittler oder Gesundheitslotsen.

Weitere Themen, die angesprochen wurden:

- durch Bedarfsanalysen identifizieren, welche Angebote pflegende Angehörige wünschen
- Gruppentreffen sind oft nur möglich, wenn der Pflegebedürftige zeitgleich betreut wird
- Gruppenspezifische Gestaltung, zum Beispiel Gruppen für Eltern oder Gruppen für Angehörige, die ihre*n Partner*in pflegen
- Digitalisierung: Möglichkeit einer Entlastung, weil ortsungebunden; auch Telefonkonferenzen haben sich bewährt
- Meta-Ebene beachten bei der Frage „Wie erreichen wir pflegende Angehörige?“
- Entwicklung eines bundesweiten Slogans für pflegende Angehörige, um eine gemeinsame Außenvertretung zu erreichen

Die Diskussionsbeiträge haben den Workshop belebt und viele wichtige Hinweise und Informationen hervorgebracht. Alle Beteiligten wurden daher eingeladen, an künftigen Veranstaltungen der DAG SHG und der NAKOS zum Thema Pflegeselbsthilfe teilzunehmen, um die pflegebezogene Selbsthilfe und damit auch die pflegenden Angehörigen noch mehr zu unterstützen.

Anja Schödwell ist Referentin Selbsthilfe und Pflege bei der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG).